

Prof. Dr. Joachim Scheide  
Leiter des Prognose-Zentrums  
am Institut für Weltwirtschaft Kiel (IfW)

Pressekonferenz

**Demografie und Wachstum**

Berlin, 03. Dezember 2012

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Wachstumseffekte der demografischen Entwicklung zu quantifizieren und zu berechnen, welche Wachstumsimpulse von einer höheren Erwerbstätigkeit älterer Personen in Deutschland ausgehen können.

Die Ausgangslage ist bekannt: Die deutsche Bevölkerung altert und wird in Zukunft stark schrumpfen. Die Alterung der Bevölkerung reduziert das Arbeitsvolumen und damit das Produktionspotential auf zweierlei Weise. Zum einen sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter. Zum anderen reduziert sich das durchschnittliche Arbeitsvolumen der Personen im erwerbsfähigen Alter, da sowohl die Erwerbsquote als auch die durchschnittliche Arbeitszeit mit zunehmendem Alter sinkt.

Wie hoch ist der zu erwartende Rückgang des Arbeitsvolumens? Und in welchem Umfang können die daraus folgenden negativen Wachstumseffekte durch eine stärkere Mobilisierung des Erwerbspotentials Älterer abgemildert werden? Um diese Fragen zu beantworten, entwirft die Studie verschiedene Szenarien über die zukünftige Entwicklung der Erwerbsquote, der Erwerbslosenquote und der Arbeitszeit Älterer und berechnet für diese Szenarien jeweils die zu erwartende Entwicklung des Produktionspotentials bis zum Jahr 2030.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass der demografische Wandel aller Voraussicht nach zu einem deutlichen Rückgang des Arbeitsvolumens führen wird: Im Referenzszenario, in dem der derzeitigen Trend der Erwerbstätigkeit Älterer in die Zukunft fortgeschrieben wird, verringert sich das Arbeitsvolumen bis 2030 um mehr als 11 Prozent. Der Rückgang des Arbeitsvolumens variiert jedoch deutlich zwischen den Szenarien: Im günstigsten Fall liegt der Rückgang bei nur 4 Prozent. In diesem „Best-Case Szenario“ nehmen wir an, dass sich die Erwerbsquote und die Erwerbslosenquote Älterer langsam an das Niveau in Island bzw. Norwegen annähern, und dass ältere Teilzeitbeschäftigte ihre Arbeitszeit entsprechend ihrer Wünsche ausweiten können. Im ungünstigsten Szenario, in dem die Erwerbsquote, die

Erwerbslosenquote und die durchschnittliche Arbeitszeit Älterer auf dem heutigen Niveau verharren, beträgt der Rückgang sogar 16 Prozent.

Diese unterschiedlichen Entwicklungen des Arbeitsvolumens führen wiederum zu sehr unterschiedlichen Pfaden des Produktionspotentials. So liegt das Potential im Best-Case Szenario im Jahr 2030 etwa 6 Prozent über dem Wert des Referenzszenarios, während es im Stillstandszenario 4 Prozent darunter liegt. Eine höhere Erwerbstätigkeit Älterer kann das Produktionspotential also deutlich erhöhen und damit die negativen Effekte des demografischen Wandels merklich abmildern.

Beim Vergleich der Szenarien wird zudem deutlich, dass die stärksten Wachstumsimpulse von höheren Erwerbsquoten Älterer ausgehen. Obwohl die Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer in den letzten Jahren bereits deutlich gestiegen ist, zeigt der Vergleich mit den nordeuropäischen Ländern, dass in Deutschland auch zukünftig noch Potential für weiter steigende Erwerbsquoten besteht. Dieses Potential ist besonders hoch bei Frauen und bei den über 64-Jährigen. Dies gilt in besonderem Maße auch für niedrigqualifizierte Personen, deren Erwerbsquoten über den gesamten Lebenszyklus, besonders aber in höherem Alter, unterdurchschnittlich ausfallen. Hingegen haben eine längere Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten und weiter sinkende Erwerbslosenquoten vergleichsweise geringe gesamtwirtschaftliche Effekte, die allerdings umso stärker sind, je höher die Erwerbsquote der Älteren ist.

Unsere Auswertungen zeigen ferner, dass ältere Arbeitslose, und insbesondere Niedrigqualifizierte, nur mit einer vergleichsweise geringen Wahrscheinlichkeit wieder in eine Beschäftigung zurückkehren. Diese geringe Wiederbeschäftigungswahrscheinlichkeit stellt ein bedeutendes Hindernis auf dem Weg zu einer höheren Erwerbstätigkeit Älterer dar.

Um eine höhere Erwerbstätigkeit Älterer tatsächlich zu erreichen, wird es nötig sein das Erwerbspotential Älterer zu aktivieren und gleichzeitig ihre Beschäftigungschancen zu verbessern. Auf der Arbeitsangebotsseite sollte die Regelaltersgrenze an die Lebenserwartung geknüpft und gleichzeitig die Anreize zur Frühverrentung auf das

notwendige Minimum beschränkt werden. Auf der Nachfrageseite sollte vor allem die Weiterbildung älterer Arbeitnehmer gefördert werden.